



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 12. April.

## Bekanntmachungen.

Die Zinscoupons zu den Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe v. J. 1855 für die acht Jahre vom 1. April 1871 bis 31. März 1879 und zu den Schuldverschreibungen der Staatsanleihe v. J. 1867 A. für die vier Jahre vom 1. April 1871 bis 31. März 1875 nebst Talons werden vom 3. April d. J. ab von der Controlle der Staatspapiere hierselbst, Dranienstraße Nr. 92. unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Controlle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreiskasse in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die alten Talons für jede der gedachten beiden Anleihen mit einem besonderen Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Controlle und in Hamburg bei dem Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controlle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangs-Bescheinigung, so ist jedes Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangs-Bescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

Im Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den innerhalb der Monarchie wohnenden Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben gedachten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse für jede Anleihe einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangs-Bescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern.

Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen resp. von der königlichen Finanz-Direction zu Hannover in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die betreffenden Documente an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 20. März 1871.

### Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von Schuldverschreibungen der gedachten Anleihen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst den Talons — die Schuldverschreibungen selbst behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26 Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124. 161. 185.) zu beachten haben.

Merseburg, den 23. März 1871.

### Königliche Regierung.

In Gemäßheit des §. 1. der Verordnung der königlichen Regierung vom 28. März 1852 (Amtsblatt 1852 Seite 121.) setze ich hiermit als letzten Termin, bis zu welchem die Obstbäume von Raupen und Raupennestern gereinigt sein müssen,

den 20. April e.

fest.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorschriftsmäßig zu reinigen, wird nach Verhältnis des Umfangs mit Geldbuße bis zu 10 Thlrn. bestraft.

Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntniß der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen der Bäume bei den Säumigen auf deren Kosten vornehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Bestrafung zu machen.

Merseburg, den 4. April 1871.

Der königliche Landrath

Weidlich.

Unter Bezugnahme auf die Vorschriften der Impfordnung vom 6. Mai 1863 — Amtsblatt Seite 112. — veranlasse ich die Ortsbehörden des Kreises, mit Aufstellung der Impflisten vorzugehen, zu diesem Behufe die denselben durch die Bezirksboten zugehenden Druckformulare zunächst dem betreffenden Herrn Geistlichen zuzustellen, damit dieser die in der Zeit vom 1. April vorigen bis 31. März d. J. geborenen Impflinge aus dem Kirchenbuche eintrückt, sodann die neu zugezogenen Impflinge in die Liste selbst einzutragen, mit dem gewählten Impfarzte den Termin der öffentlichen Impfung zu verabreden und denselben 14 Tage vor der Impfung den Eltern der Impflinge mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß 8 Tage nach geschener Impfung die Revision erfolge.

Nach erfolgter Revision sind die Impflisten durch den Ortsvorsteher und den Arzt in Gemäßheit des §. 13. der Impf-Ordnung zu bescheinigen und mir spätestens

bis zum 1. November d. J.

einzureichen.

Merseburg, den 4. April 1871.

Der königliche Landrath

Weidlich.

Ich mache bekannt, daß die Bauergutsbesitzer Gottfried Adolph Löffler zu Köcken, Johann Gottfried Lingsbe zu Köpchen und Hermann Wilhelm Kreisfel zu Hohenlohe zu Ortsrichtern und

Johann Gottlob Potei zu Köpchen, Heinrich August Apfisch zu Kirchfährendorf und Friedrich August Selke zu Schölen zu Gerichtschöppen erwählt und als solche für die betreffenden Ortschaften von mir bestätigt und verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 4. April 1871.

Der königliche Landrath

Weidlich.

**Submission.** Die Lieferung des Bedarfs an Torf zur Heizung sämmtlicher Lokalitäten der städtischen Verwaltung und zur Vertheilung an hiesige Arme während des nächsten Winters 1871/2 soll im Wege der Submission im Einzelnen, d. h. jeder Posten besonders, vergeben werden. Der Bedarf ist nach dem Durchschnitt berechnet ungefähr folgender:

- |  |              |
|--|--------------|
| 1) für die Magistrats- und Polizei-Verwaltung im neuen Rathhause   | 50,000 Stück |
| 2) für die Polizeigefängnisse und den Polizei-Gefangenwärter, sowie für das Wachlokal im alten Rathhause | 10,000 "     |
| 3) für die erste Bürger- und höhere Töchterschule in der Schulstraße                                     | 100,000 "    |
| 4) für die zweite Bürgerschule auf dem Brühl   | 40,000 "     |
| 5) für die zweite Bürgerschule in der Vorstadt Altenburg   | 30,000 "     |
| 6) für die zweite Bürgerschule in der Vorstadt Neumarkt  | 26,000 "     |
| 7) für das städtische Hospital auf dem Sittberge   | 40,000 "     |
| 8) zur Vertheilung an die hiesigen Armen   | 100,000 "    |

Torfsteine.  
Die Bedingungen der Lieferung sind in den gewöhnlichen Büreaufunden im Stadtsecretariate einzusehen, woselbst auch die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Torflieferung“ versehen, abzugeben sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet  
**Freitag den 21. April, Vormittags 11 Uhr,**  
im Stadtsecretariate statt.  
Merseburg, den 10. April 1871.  
**Der Magistrat.**

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substation soll nachstehende, dem Stellmachermeister und Gastwirth Heinrich **Poland** zu Schafstädt, jetzt in Döblau gehörige, im Haushypothekenbuche von Schafstädt Band IV. Nr. 144. eingetragene Hausbesitzung, bestehend in einem Wohnhause in der Marktstraße und einem Wohnhause in der langen Gasse, in welchen bisher die Gastwirthschaft zur grünen Tanne betrieben worden ist, nebst Stallgebäuden, Hof und Zubehör daselbst, zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von zusammen 123 Thln. veranschlagt,

**am 27. April d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1. durch das unterzeichnete Substationsgericht versteigert und

**am 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 1. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig sind, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.  
Lauchstädt, den 18. Februar 1871.

## Königliche Kreisgerichts-Commission.

### Jagd-Verpachtung.

**Sonnabend den 22. April c., Nachmittags 1 Uhr,**  
soll in der Schumannschen Schenke zu Großhayna die Jagdnutzung in dasiger Feldmark ca. 2000 Morgen auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Großhayna, den 8. April 1871.

### Der Ortsvorstand.

### Holz-Auction.

Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Rischmühlengarten eine größere Partie Hauspäne in Hausen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Rothe Zwiebel-Kartoffeln verkauft  
Wittwe **Bernhardt**, Preußergasse.  
2 Läuferische Schweine verkauft Cantor **Heinrich** in Wölkau.

### Vermiethung.

Wegen Verlegung des Herrn Regierungss-Assessors Ritter ist die vorm. Domkammerer-Wohnung, Dom Nr. 244., bestehend aus 8 heizbaren Stuben, mehreren Kammern, 2 Küchen, Waschhaus, Keller, Holz- und Torfgelass, auch kleinem Garten, im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Die Bedingungen sind bei dem Domprocurator Kühn in den Vormittagsstunden einzusehen.  
Merseburg, den 27. März 1871.

### Das Dom-Capitel.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist an einen Herrn sofort zu vermieten **Markt Nr. 12.**

### Logis-Vermiethung.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Torfgelass ist zu vermieten und Johannis zu beziehen beim Bäckermeister **Kraft.**

### Logis-Vermiethung.

Ein Logis ist zu vermieten **Preußergasse Nr. 67.**  
**Gelassplatz 708.** ist die II. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen.

Neumarkt 946. sind 2 Logis zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.  
**Amalie Halle.**

### Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich nicht mehr auf dem Brühl, sondern in der Delgrube Nr. 317. bei dem Zeugschmiedemeister Frisöse.  
Merseburg, den 11. April 1871.

### Sebammme Frau Kapler.

Ein Familienlogis nebst Zubehör ist sofort zu Johannis zu beziehen; zu erfragen **Wagnergasse Nr. 120.**

Ein Familienlogis mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Tiefkeller Nr. 299.**

### Bekanntmachung.

Die Inhaber von Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft benachrichtigen wir hierdurch, daß das **Verzeichniß der am 3. d. M. ausgelassenen Obligationen** nebst einer Uebersicht der aus früheren Verloofungen noch rückständigen Obligationen von den sämmtlichen Billet-Expeditionen unserer Bahn — soweit der Vorrath reicht — gratis abgegeben wird.  
Erfurt, den 6. April 1871.

### Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Der starke Absatz,

den sich der von **Dr. van der Lund** erfundene und allein echt in der Fabrik von **A. Kennenpennig** in Halle a. S. dargestellte **Voorhof-Geest** in allen Theilen Deutschlands erfreut, hat eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, zum Theil unter ganz ähnlichen Benennungen.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß dieses wirklich gute **Bart- und Haar-Erzugungsmittel** in Flaschen zu 15 Sgr. und 8 Sgr. nur allein echt zu kaufen ist bei **Otto Schulte**, Buchbinder, Gotthardstraße.

Dieser Voorhof-Geest ist auch ein nie versagendes Mittel bei **Kopfgicht, Migräne u. Kopfschmerz.**

Von höchster Wichtigkeit für

## Augenkranken

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen

Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden **Lobeshebungen und Anekdoten** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Herr G. Lots** in Merseburg.

Sachkundiges Zeugniß über das wirklich **echte Dr. White's Augenwasser**. — Nur das wirklich **echte Dr. White's Augenwasser** ist eine zweckmäßige Composition aus solchen mineralischen und vegetabilischen Stoffen, welche in ihrer Vereinigung im höchsten Grade die Eigenschaft besitzen, bei **Augenleiden aller und jeder Art, so außerordentlich hilfreich** und dienlich zu sein. Ich habe dieses Augenwasser wiederholt geprüft und mich vollständig davon überzeugt, daß nur das von **Herrn Dr. Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen bereitete **Dr. White's Augenwasser** das allein und **wirklich echte** ist, welches ich hierdurch der Wahrheit gemäß recht gerne dem Herrn **Dr. Ehrhardt** bezeuge und Beweisanlass nehme, **allen Augenleidenden nur dieses Augenwasser** befehlen zu empfehlen, denn es ist ja selbstverständlich, daß nur solche Augen-Patienten die **vortrefflichen und heilsamen Wirkungen** des **Dr. White'schen Augenwassers** kennen lernen und erwarten können, welche dasselbe **wirklich echt und unverfälscht** von **Herrn Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen beziehen. **Cöln, am Rhein, im Juni 1870. Dr. Alfred Clemens.** — (L. S.)

## Gegen Husten aller Art,

Berkleimung, Heiserkeit u. empfiehlt sich wegen seiner sichern Wirkbarkeit als das beste Haus- und Linderungsmittel der

### Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maas**. Derselbe ist in Tafeln à 3 und 1 1/2 Sgr., sowie auch **Kraftzucker-Bonbons** à 4 Sgr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei **H. Schultze jun.** in Merseburg.

**J. Thomas**, gepr. Bandagist u. Handschuhmachermstr., **Merseburg, Markt 51.**

empfiehlt Handschuhe in Glacé und Walsleder, Hosenträger, Strumpfbänder in Gummi und Leder gearbeitet, Chemisettes, Kragen, Bruchbandagen in Gummi und Leder, Suspensorien, Lustfissen, Stechbecken, Eisbeutel, Gummistrümpfe, Mutterfränze, Milchsauger.

Sämmtliche Waaren sind in Gummi und in reichhaltiger Auswahl zu haben. Bestellungen von Reparaturen und das Waschen von Handschuhen in Glacé und Walsleder werden angenommen.

# Sonnenschirme,

das Neueste diesjähriger Muster, empfehle zur geneigten Beachtung. **Neue Bezüge & Reparaturen** fertigt schnell und billig  
Bruno Meiling, Dom 222.

Durch meine eingerichtete

## Dampf-Färberei & Druckerei,

versehen mit den besten **Appretur-Vorrichtungen**, bin ich in den Stand gesetzt, den Ansprüchen eines geehrten Publikums zu genügen.

Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß

### Sommermusseline und Jaconets

in allen Farben waschecht gedruckt werden, so auch wollene und halbwollene Stoffe.

Gotthardtsstrasse 89.

**Reinh. Wirth.**

Gegen jede Art Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

sowie gegen die vielen ähnlichen „Kinderkrankheiten“ giebt es nichts besseres als den

### Schlesischen Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in Breslau, welcher allein echt zu haben ist bei **Gustav Elbe** in Merseburg.

Für **E. A. Wallbergs** Färberei in Erfurt werden die Aufträge von jetzt an abzugeben erbeten Entenplan 197. im Hause des Kaufmanns Herrn **Weißner**, 2 Treppen hoch.  
**L. Gorslar.**

Ein starker zweispänniger Arbeitswagen, noch neu, steht zu verkaufen im Gasthof zu **Kleinlayna**.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch

**Dr. Gräfström's** Schwedische Zahntropfen

à Flacon 6 Sgr. echt zu haben

in Merseburg bei

**Gustav Lots.**

Auch für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeichneter seine aus Erfurt und Quedlinburg erhaltenen **Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsämereien**, edle Sorten **Erbsen und Bohnen**, Futter- und **Runkelrüben**, **Amerik. Pferdezahl** etc. etc. unter Garantie bester Keimfähigkeit.

Merseburg

**Ferdinand Scharre.**



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Reizung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Citre Rafoczi enthalten, kostet 30 Kr. = 8½ Sgr. — Nur allein echt in der Domapotheke in Merseburg bei Herrn Hof-Apotheker **Th. Schnabel**, in Halle bei **Dr. Jägers** Hirschapotheke und in **J. C. Pappi's** Engelapotheke.

**Rgl. Baier Mineralwasser-Versendung.**

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz** etc. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein echt à 6 Sgr. pro Flacon zu haben bei

**Gustav Lots** in Merseburg.

**Rheumatismussalbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr. sicherstes Heilmittel gegen Rheuma und Gicht.

Die Salbe ist und wird jetzt von ärztlichen Autoritäten mit den besten Erfolgen in den Militair-Lazarethen angewendet, sowie

### Wund-Heil-Pflaster

von **J. Georg Krug**,

Scharfrichterei-Besitzer in Zeitz.

Dieses jetzt der Deffentlichkeit übergebene Heilpflaster wurde von dem Gifinder schon seit 50 Jahren bereitet und seither nur an Bekannte desselben abgegeben. Nach gemachter Erfahrung hat sich dasselbe vortreflich bewährt bei Schnitt- und anderen Wunden, sowie bei Beulen, Fleisch- und Drüsen-Geschwülsten, schmerzhaften Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen. Es lindert und heilt sicher die betreffenden Schmerzen, bewirkt, wie dies nöthig, eine gesunde Eiterung der beschädigten Theile und behält, an feuchtem Orte aufbewahrt, seine Heilkraft viele Jahre. Es sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

Nur allein echt zu haben à Stück 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung in dem Depot für Merseburg und Umgegend bei Herrn **Gustav Elbe**.

**L. Hochheimer & Comp.**

### Gartenmöbel,

als Tische, Bänke und Stühle, in geschmackvoller Auswahl empfiehlt die Eisenhandlung von

**Carl Rolle**, Weiskensfeld.

**Zahnschmerzen** jeder Art werden selbst wenn die Zähne hohl und angeflocht sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel, und wird deshalb von berühmten Vätern empfohlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe**.

10 % Amortisationsentschädigung.

Die Stücke von 25, 50, 100, 200, 500, 1000 Thlr. werden eingelöst mit **27½, 55, 110, 220, 550, 1100 Thlr.**

Die **Beleihungsgrenze** der den Hypothekenbriefen zu Grunde gelegten Realitäten ist nach den Bestimmungen der Gesetze vom 21. Mai 1861 durch die **Preussische Staatsregierung festgesetzt**.

Die Hypothekenbriefe verbinden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papiers, haben sich selbst während des **ganzen Krieges auf dem Paricourse** erhalten, und eignen sich daher vorzugsweise zu einer soliden Capitalsanlage.

Diese **Hypothekenbriefe** sind durch **jedes solide Bankhaus in Deutschland** zu beziehen,

in Merseburg bei Hrn. **Fr. Schultze**,

Halle a/S. bei Hrn. **H. F. Lehmann**,

Erfurt bei **Heinr. Moos**.

Berlin, im März 1871.

**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.**

Jachmann. Spielhagen.

Nach der Composition des **Rgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harless** gefertigt, haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei **Husten, Heiserkeit, Lufröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungen-catarren** bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

### Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wachsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Grauerwerden verhindert, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Die alleinige Niederlage ist in Merseburg bei Herrn **G. Lots**.

**Carl Zahn**, Postlieferant und Friseur in Gorha.

**Nächsten Sonntag als den 16. April bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8-1 Uhr zu sprechen.**  
C. Haun.

### Frankfurter Pferde-Markt-Loterie.

Schon am 16. Mai findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von 60 der feinsten Reit-, Fahr- und Wagen-Pferde, sowie 10 der elegantesten Equipagen und Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt, Loose zu dieser so beliebten Lotterie versendet incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne 1 ganzes Loos für 1 Thl. 1. 5 Sgr. 20 Loose 22. —  
Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis erteilt durch das Handlungshaus  
**Joh. Geber** in Frankfurt a/Main.

### Dahem.

Die sieben erschienenen Nr. 28, enthält:

Staar und Spatz. Mit Illustration: Auch ein Frühlingsbote, von F. Klinger. — Wider den Erbfeind! II. Novelle von Ernst Wichert. — Die Portraits des deutschen Kaisers und des deutschen Reichskanzlers, von C. Schweizer. — Das Osterfest der Samaritaner. Von Wilhelm Waderer. — Lazareth-erinnerungen einer deutschen Frau. IV. Drei Leidensgenossen. — Sechs Monate in französischer Kriegsgefangenschaft auf Witsch. V. VI. Von unserem Berichterstatter Max von Schlägel. — Am Familientisch: Staar und Spatz (Schluß). — Ein Welterbauungsbuch. Zu dem Bilde: Jesus und der Bruder, von Joseph von Killyrich. — Die Stipendien in der Schlacht bei Bapaume. Mit dem Bilde: Die Ostpreußen auf der Citadelle bei Bapaume am 3. Januar 1871, vom Einj. Freiwilligen Hofmeister im Dyp. Füllierreg. Nr. 33. Zu Bestellungen empfiehlt sich

Friedr. Stollberg.

Vom Militär wieder entlassen, empfehle ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten.

**J. Webby**, Maler und Lackirer.

### Bekanntmachung.

Unseres in der Preußergasse Nr. 51 c. befindliche Planellwaaren-Geschäft ist vom 11. bis zum 14. April geschlossen.

Gebrüder **Supe**.

Das neue Schuljahr an dem Gymnasium beginnt Mittwoch den 19. April; die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler, welche vorher anzumelden bitte, erfolgt Dienstag den 18. April Morgens 9 Uhr im Saale des Gymnasiums. In Sexta werden Knaben aufgenommen, welche das 9. Lebensjahr vollendet haben; Kenntniß der lateinischen Sprache ist **nicht erforderlich** und **nicht wünschenswerth**. Dagegen wird gefordert:

- Geläufigkeit im mechanischen und logisch richtigen Lesen, Kenntniß der Worttheile und Fertigkeit im orthographischen Schreiben,
- einige Fertigkeit etwas Dictirtes leserlich nachzuschreiben,
- practische Geläufigkeit in den vier Species mit unbenannten Zahlen,
- Elementarkenntniß der Geographie,
- Bekanntheit mit der Geschichte des alten Testaments und mit dem Leben Jesu.

Dr. **Scheele**.

### Männer-Turn-Verein.

Die Singestunde findet **nicht** Mittwoch, sondern **Freitag** den 14. d. M. statt. Sonnabend Turnstunde. **Der Vorstand.**

### Im Saale der Funkenburg

**Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. April Concert**

der Roddeutschen Quartett- und Concert-Sänger der Herren Buchmann, Brückner, Spigeder, Berthold und Hanke.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 5 Sgr. Billete à 4 Sgr. sind vorher beim Kaufmann Herrn Wiese zu haben.

Es finden nur diese zwei Concerte statt, wozu ich ein verehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

**H. Straß**, Director.

Donnerstag den 13. d. M. **Salzknochen** im goldenen Hahn. Gastwirth **Demisch**.

### Sternschießen

Sonntag den 16. d. M. ladet freundlichst ein

**Christel** in Creppau.

Versammlung des **Bienenzüchter-Vereins** für Merseburg und Umgegend Sonntag den 16. April Nachmittags 3 Uhr im **Rathskeller**. **Der Vorstand.**

(Hierzu eine Beilage.)

Auf der Schule zu **Kriegstädt** ist etwas Hasenstroh und Heu zu verkaufen.

### Bekanntmachung.

Die bei Rahnitz über die Elster führende Brücke ist vom 10. April bis zu Ende Juni nicht zu passiren, da der Bau in Angriff genommen wird.

Ein ordentliches und anständiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit gesucht **Dom 246**.

Ein Lehrling wird gesucht in der Feilenbauerei von

**F. A. Schmidt**, Breitestraße Nr. 498.

Arbeiter werden gesucht bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung auf der Grube **Hermine Henriette** beim Dreierhause.

Ein **tüchtiger Bäckergefelle** (Ofenarbeiter) kann in meinem Geschäft sofort Stellung erhalten

**S. Schönberger**, Gotthardtsstr. 138.

Eine goldene Broche mit weißem Stein ist verloren worden; abzugeben bei Herrn Goldarbeiter **Hoßberg** gegen eine Belohnung von 15 Sgr.

Ein **schwarzer Pudel**, auf den Namen Nero hörend, ist am 1. Feiertage in der Gotthardtsstraße abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Gotthardtsstr. Nr. 137**.

**Gefunden** wurde am 5. d. M. auf einem Feldgrundstück in Franklebener Klur, in der Nähe der Raumburger Straße, zwei **Bäcken** Mehl in Lächer eingebunden. Der sich legitimirende Eigentümer kann selbiges beim **Ortsvorstand** in Frankleben in Empfang nehmen.

Der Stadt Merseburg spreche ich für den festlichen Empfang des Regiments am 5. d., sowie für die freundliche Bewirthung der Escadrons am darauf folgenden Tage den wärmsten Dank aus. Merseburg, den 7. April 1871.

Im Namen des Regiments

**Graf zu Dohna**,

Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Reserve-Hufaren-Regiments.

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Hauptmann vom Königl. 2. Thüring. Inf. Reg. Nr. 32. v. Alhoff ein Sohn; dem Kaufm. Lange ein Sohn. — Getrauet: der Bureau-Vorsteher Heinemann aus Weisenfels mit Jgr. A. A. Pöbig hier.

**Stadt** Geboren: dem Tischler u. Tapeziermstr. Sonnenstein eine Tochter; dem Fabrikarb. Kuntz eine Tochter; dem Handelsmann König ein Sohn; dem Bureau-Affistent Pfau ein Sohn; dem Klempnermstr. Elbe eine Tochter; dem Handarb. Hofmann ein Sohn; dem Handarb. Stablsberg eine Tochter; dem Buchbinder Leibner eine Tochter; eine unehel. Tochter — Getrauet: der Mühlensbauer F. E. Seimede mit Frau W. verwitw. Händler geb. Jahrmarkt; der Sattlermstr. G. A. Kriebisch mit F. H. Bartholomäus aus Frankleben; der Eisenformer G. A. Klotz mit A. W. S. Ebeling; der Schneidmstr. A. M. Albrecht, ein Wittver, mit Jgr. M. W. A. Hakenborn — Gestorben: die älteste Tochter des Strumpfwirker Kriebisch, 6 J 9 M. 24 T. alt, an Gehirnleiden; die nachgel. Wittve des Handarb. Köhner, 85 J 3 M. alt, an Altersschwäche, die nachgel. Wittve des Handarb. Stablsberg, 60 J 7 M. alt, an Leberkrankheit; der Bürger u. Nagelschmiedemstr. Silbebrandt, 48 J 6 M. alt, an der Drüsenkrankheit; die nachgel. älteste Tochter des Käfers an St. Nazimi Poppel, 48 J 1 M. 8 T. alt, an der Wasserleucht.

**Neumarkt.** Geboren: dem Bürger u. Stadt-Hauvlt. Executor Böttcher ein Sohn; dem Schwarz- u. Schönfärber Dickhaut eine Tochter. — Gestorben: die Gattin des Handarb. Desselbarth, 35 J. alt, an Folgen der Entbindung.

**Utenburg.** Geboren: dem Handarb. Mangold eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Müller ein Sohn (totgeb.); dem Metallbreder Schönfeld eine Tochter; dem Tischlermstr. Lenz eine Tochter (totgeb.). — Gestorben: der Geh. Cammer-Secr. a. D. Sedel, 88 J. 2 M. alt, an Altersschwäche; der jüngste Sohn des Schuhmachermstr. E. Gentel, 2 W. 4 T. alt, an Krämpfen.

### Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, einetragene Genossenschaft, pro Monat März 1871.

|   | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|-------|------|-----|
| <b>Einnahme.</b>                              |       |      |     |
| Kassenbestand vom Monat Februar 1871          | 2399  | 22   | 10  |
| Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse         | 34138 | 26   | 4   |
| Zinsen der Vorschuß-Empfänger                 | 1118  | 24   | 8   |
| Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder  | —     | —    | —   |
| Aufgenommene Darlehne                         | 5094  | 27   | —   |
| Refervefonds                                  | —     | —    | —   |
| Insgemein                                     | 4804  | 20   | 5   |
| <b>Summa</b>                                  | 47557 | 1    | 3   |
| <b>Ausgabe.</b>                               |       |      |     |
| Gegebene Vorschüsse                           | 31901 | 25   | —   |
| Zurückgezahlte Darlehne                       | 3982  | 5    | 9   |
| Gezahlte Zinsen                               | 2     | 13   | 4   |
| Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern | 1872  | 10   | 9   |
| Verwaltungskosten                             | 211   | —    | 3   |
| Refervefonds                                  | —     | —    | —   |
| Insgemein                                     | 1492  | 25   | 7   |
| <b>Summa</b>                                  | 39462 | 20   | 8   |
| <b>Mithin Bestand</b>                         | 8094  | 10   | 7   |

**J. Bichtler**, **M. Klingebell**, **A. Just**.

**Gingetretener Hindernisse wegen können die für Mittwoch und Donnerstag im Hauptblatte angezeigten Concerte der Norddeutschen Quartettsänger nicht stattfinden. Ueber später abzuhaltende Concerte seiner Zeit das Nähere durch betreffende Annoncen.**

**Strack, Director.**

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Instituts-  
vorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechts-  
anwälten, Gutsbesitzern, Banquiers und sonstigen Industriellen  
und Privaten offerirt porto- und speisenfreie Beforgung  
von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarispfeisen in  
sämmliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

**Rudolf Mosse,**

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

**Berlin,**

ferner domiciliert in

**Hamburg, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien.**

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact  
ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst  
Original-Preis-Courant versende „gratis und franco.“

**Der größere Theil der löbl. Behörden betraut  
bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Beforgung  
ihrer Bekanntmachungen.**

**NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von  
den betr. Zeitungen.**

**Kirchennachrichten von Lauchstädt: März.**

Geboren: dem Handarb. Strauch ein Sohn; dem Bürger und Fleischer-  
meister Lichtenhein ein Sohn; dem berittenen Gendarmen Böhm eine Tochter;  
eine unehel. Tochter. — Gestorben: des Wäldergel. Hofmann Tochter, im 3.  
Jahre, am Nervenfieber; der L. Scheler außerehel. Sohn, im 2. Jahre, am Lungen-  
schlag; der E. Kähler aus Gracau außerehel. Tochter, im 1. Jahre, an Krämpfen;  
der H. Berger außerehel. Tochter, in der 1. Woche, an Schwäche.

**Der heilige Krieg.** Heißersehnt von Allen, ist endlich jener glückliche Wende-  
punkt gekommen, nach welchem unter „Volk in Waffen“ heldenmüthig gerungen;  
die Porten des Janusstempels schlossen sich; statt des finstern Schlachtenräusens,  
der in einer Hand das blutige Schwert, in der andern die Brandfackel schwingend  
über die Gefilde der „belle France“ zog, sandte der Himmel wieder den lächelnden  
Engel mit wehenden Palmzweige. Ein ehrenvoller Friede krönt das blutige  
Werk von sieben Monaten, und zugleich mit dem Reinen des Frühlings troset  
in Aller Herzen neue Lebenslust und neue Schaffenslust. Gerade dies ist der  
rechte Augenblick, um auf jenes schöne Werk hinzuweisen, welches unter dem Titel  
„Der heilige Krieg“ im Verlag von A. F. Payne in Heften à 5 Sgr. er-  
scheint. Erst jetzt haben Viele den ersehnten Grad von Ruhe wieder erlangt,  
um alle Ereignisse des, Gott Lob, nun hinter uns liegenden Riesenkampfes unbes-  
fangen zu überschauen und zu würdigen, namentlich ist aber auch für unsere tapferen  
Krieger, die wir im Triumph auf heimischen Boden empfangen, erst jetzt der  
Moment gekommen, sich darüber zu orientiren, was sie Großes für Freiheit und  
Eiderheit, für Einheit, Gilt und Ruhm des Vaterlandes vollbracht haben. Diese  
Orientirung ist nur möglich, durch eine vollständig zusammenhängende Geschichte  
des Kriegs, wie sie jenes in Paynes Verlag erscheinende Werk „Der heilige Krieg“  
darbietet. Jetzt erst gewinnt dieses prächtige Werk seine wahre Bedeutung, denn  
da es nicht, wie die meisten anderen ähnlichen Unternehmungen, aus abgerissenen  
Berichten besteht oder eine bloße Chronik des Geschehenen ist, sondern in kunstge-  
rechter, klarer und übersichtlich gehaltener Uebersetzung die Thatensachen und politi-  
schen Ereignisse darstellt, so entgeht dem Leser keiner von den vielen Momenten,  
die zusammen die ungeahnte Größe und Bedeutung der Kriegsaera ausmachen.  
Der Kampfgenosse blüht in dieses Werk „Der heilige Krieg“ wie in einen Sichel,  
worin er sich selbst und alle seine Kameraden wiederfindet. Indem er diese klaren,  
imposanten Schilderungen liest, genießt er nun erst in der sichern Ruhe des Dabein  
die Früchte seiner Anstrengungen und er findet Seite für Seite das schöne, stolze  
Bewußtsein genährt, daß er Theil hat an dem großen Werke der Zeit.

Wie jetzt sind von dem „Heiligen Krieg“ elf Hefte in großem Format er-  
schienen, wenn das Buch vollendet ist, wird es für jeden Käufer das prächtigste  
und reueste Andenken an die großen Tage des Kampfes sein. Sein Werth ist  
bleibend. Es ist in jeder Beziehung reich und glänzend ausgestattet. Jedes ein-  
zelne Heft enthält, außer den in den Text gedruckten Illustrationen vier Extra-  
kunstablätter auf starkem Papier gedruckt, die zusammen eine überaus kunstvolle  
Portrait- und Kriegsgalerie ausmachen. Möge denn „Der heilige Krieg“ durch  
ganz Deutschland zur Bierde und zum Deutmal jedes Hauses werden. Die Hefte  
sind in Zwischenräumen von je 14 Tagen bezogen werden. Alle Buchhand-  
lungen wird man geneigt finden die Beforgung zu vermitteln.

**Ein deutsches Mädchen.**

Kriegsbild aus dem Jahre 1870, von August Schrader.  
(Fortsetzung.)

Der Krieg mit seinen Schrecken war ausgebrochen. Ue die  
große Nation, die an eine Zerplitterung Deutschlands glaubte und  
von dieser ihr Heil erhoffte, in maßloser Selbstüberhebung langsam  
vorrückte, hatten die deutschen Armeen bereits den Rhein überschritten.  
Baiern, Württemberg und Baden, die der freche Imperator für seine  
Verbündeten hielt, hatten sich der einheitlichen Führung Preußens  
untergeordnet und, allen Zwist vergessend, der bisher der Größe  
Deutschlands geschadet, sich dem gemeinsamen Feinde entgegenstellten,  
um ihn zu züchtigen und für lange Zeit unschädlich zu machen.  
Wahrlich, die Weltgeschichte ist das Weltgericht! derselbe Krieg, den

Napoleon frech heraufbeschworen, um die Glorie der großen Nation  
zu erhöhen, um die Civilisation nach Deutschland zu tragen, wie  
er sich in seinen Manifesten auszubringen liebte . . . und der Hoch-  
muth der großen Nation glaubte dies . . . derselbe Krieg, der nichts  
andere als Eroberungsgelüste barg, sollte das Franzosenvolk in  
seiner ganzen Verkommenheit, in seinem Schmutz und Stolz zeigen,  
sollte es aber so lächerlich stürzen, als es den Fehdehandschuh über  
den Rhein geworfen hatte.

Bei Saarbrück hatten die französischen Soldaten geweint, als  
das unglückselige Kind von Frankreich eine Kugel aufgehoben und  
in die Tasche seiner bunten Hosen gesteckt hatte; in Paris hatten  
die Flaveurs und die Börsenspeculanten schon gejubelt, die Pfaffen  
in den Kirchen ein Ledum gefungen, weil der große Kaiser eine  
offene Stadt, die nur mit einem Bataillon Preußen besetzt war,  
hatte beschließen lassen; die Zeitungen von Paris hatten schon be-  
richtet, daß der große Kaiser eine halbe Million Preußen getödtet,  
verwundet und gefangen habe . . . Da zeigten sich die ersten preu-  
ßischen Alanen im Walde von Hagenau. Zugleich verbreitete sich  
die Kunde von den Schlachten bei Wörth und Weissenburg, in denen  
die tapferste Armee der Welt gründlich zusammen gebauen war,  
trotz ihren Mitrailleurten und Chasseepot-Gewehren. Die Bauern  
von St. Simon schäumten vor Wuth, sie schworen den Preußen  
Rache, ohne den Muth zu haben, offen aufzutreten. Im Stillen  
bildeten sich Bänden, die den Namen Francitreus annahmen. An  
der Spitze einer solchen Bande stand Baptist, der abgewiesene Freier  
Marian's. Die arme Deutsche sollte manches zuhören, das ihr Herz  
durchschnitt. Sie zitterte, als die Kunde von der Ausweisung der  
Deutschen aus Paris ankam.

„Du hast nichts zu fürchten,“ sagte Didier Gran, „Du bist  
meine Verwandte, also eine Französin.“

Die Truppen, die Straßburg belagern sollten, rückten heran.  
St. Simon, das zu weit von der Festung entfernt und durch  
den Wald von Hagenau getrennt ward, blieb von Einquartierung  
verschont. Die Streifpatrouillen der Deutschen hielten sich nicht  
lange auf, sie gingen stets wieder, nachdem sie das Terrain recog-  
noscert hatten. „Laßt sie nur gewähren,“ sagte der Kaplan Cler-  
mont, der oft in das Haus des Gärtners kam, „sie werden uns  
nicht oft mehr besuchen; denn aus dem Innern Frankreichs rückt  
eine große Armee heran, welche diese vermaledeieten Feinde, die  
aus Berlin sind, in den Rhein jagt.“

Eine unheimliche Stille herrschte im Dorfe; der Verkehr stockte,  
die Bewohner wagten sich kaum noch auf die Straße.

Hast täglich erschienen kleine feindliche Abtheilungen, die nach  
kurzer Rast wieder abzogen; sie bezahlten nicht nur das, was sie  
entnahmen, sie behandelten auch die Bauern freundlich, als ob  
diese Landleute wären. Trotzdem hörte man von Zeit zu Zeit, daß  
erschlagene deutsche Soldaten im Walde aufgefunden seien. Man  
zeigte sogar Waffen und Uniformstücke als Trophäen. Baptist war  
selten sichtbar, er hielt sich meistens heimlich im Walde auf. Didier  
Gran schäumte vor Wuth und seine Gattin schmähete den ganzen  
Tag auf die Preußen, die Handel und Wandel zerstörten und das  
schöne Land plünderten.

„Napoleon hat ihnen ja den Krieg erklärt,“ wagte Marian  
zu entgegnen.

„Wie sie verdienen!“ rief Jeanette.  
„Ohne Anlaß wären die Deutschen nicht gekommen, die sich  
überall gut benehmen.“

Die Französin ward bleich vor Wuth.  
„Willst wohl die Barbaren noch loben?“

„Rein, ich urtheile nur wie es wohl billig ist.“  
„Seht doch das impertinente deutsche Mädchen!“ keifte das  
Weib. „Du freust Dich wohl der Siege, die der Feind über uns  
errungen. Da war Verrath im Spiele, nichts als Verrath. Warte  
nur noch einige Tage und das Blatt wird sich wenden.“

Marian entgegnete leif:  
„Die Franzosen würden ganz anders verfahren, wenn sie als  
Sieger in Deutschland eingefallen wären.“

„Mädchen, wahre Deine Zunge!“  
„Ich spreche nur die Wahrheit.“

„Du wirst Dich um den Haß sprechen.“  
Die Französin war so erregt, daß sie sich an Marian vergrißen  
haben würde, wenn Didier nicht dazwischen getreten wäre.

„Zhr schweiget jetzt Beide!“ rief er aus. „Die Zeit ist nicht  
danach, sich zu janken, es giebt Besseres zu thun. Pack unsere  
Werthachen in Koffer, denn wir werden bald tiefer in das Land  
flüchten müssen, da die Feinde in fürchtbarer Zahl anrücken und  
Straßburg umzingelt halten. Wir sind hier keinen Tag mehr sicher.“

Jeanette schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.  
„Caprißt,“ rief sie mit bebender Stimme, „man soll mich nicht  
von meinem Eigenthum vertreiben! Ich erwürge den Feind, der  
die Hand danach auszustrecken mag!“

Sie lief wie sinnlos durch das Haus. Didier packte Papiere, Geld und Werthsachen ein, die er besaß. Die Koffer schaffte er in den Keller, den er verschloß.

"Besser," sagte Marian, "fürchten Sie nicht zu viel, ich kenne die Deutschen, sie sind keine Räuber und Mörder, sie sind gute Soldaten, die nur dann nehmen, wenn man ihnen Speise und Trank verweigert. Sie müssen essen und trinken, um die Strapazen zu ertragen."

Didier Gran war zwar ein guter Patriot, der die Feinde Frankreichs gründlich haßte, aber er liebte sein Geld und Gut mehr als das Vaterland, das in Gefahr schwebte.

"Ich zähle auf Dich, Marian, Du wirst mit Deinen Landsleuten schon reden, wenn es nöthig ist, daß sie uns nicht plündern. Auf das Zanken meiner Frau achte nicht, sie hat den Kopf verloren."

Der Franzose war froh, daß das deutsche Mädchen in seinem Hause lebte. Marian aber weinte heiße Thränen, wenn sie von dem Heldenthaten der Freischützen hörte, die einzelne Soldaten aus dem Hintergrunde niederschossen. Der rothhaarige Baptiste stand bei den Bauern in großem Ansehen, er hatte die scheußliche Bande erworben und machte nun den Wald von Hagenau unsicher. Der Character der französischen Nation zeigte sich nun: da sie in offenem, ehrlichen Kampfe nichts ausrichten konnte, mordete sie aus dem Hinterhalte. Sie hatte der Kriegserklärung des freien Imperators zugejubelt und jetzt, da sie der deutschen Tapferkeit und Ausdauer unterlag, däunte sie sich in ohnmächtiger Wuth, vergessend, daß sie selbst den Krieg gewollt hatte. Nicht nur die Männer, auch die Weiber wollten tüchtig morden. Diese Stimmung konnte der armen Marian nicht entgehen, die von den Bauern mit argwöhnischen Blicken betrachtet wurde. Man würde sie vielleicht gemißhandelt oder wohl gar vertrieben haben, wenn Didier Gran nicht der angesehenste Mann im Dorfe gewesen wäre.

Eines Abends rückte ein Husaren-Piket in St. Simon ein. Es war schon spät und aus dem Süden zog ein schweres Gewitter heran, das den ganzen Horizont verfinsterte. Marian stand an der Thür, als die zwanzig Mann starke Truppe, die von einem Offizier geführt ward, hielt. Man verlangte Quartier für die Nacht und Verpflegung. Didier erhielt fünf Husaren, die ihre ermüdeten Pferde in den Stall brachten.

Der Offizier ward bei dem Kaplan Clermont einquartiert, dessen schönes Haus an Didier's Gehöft grenzte. Die Vertheilung ging rasch von statten, nach einer Viertelstunde herrschte tiefe Stille im Dorfe. Marian und Jeanette beschäftigten sich in der Küche mit Bereitung des Nachtessens für die Gäste. Die Französin weinte vor Wuth, daß sie die Feinde noch bewirtheten mußte. "Ich könnte diese Canaillen vergiften!" flüsterte sie vor sich hin.

Marian hielt es nicht der Mühe werth darauf zu antworten; erkreut deckte sie den Tisch und trug die Speisen auf. Die Husaren, die ihre Pferde versorgt hatten, traten einer nach dem Andern in das Zimmer. Alle waren schöne, stattliche Gestalten, deren Gesicht Intelligenz und Herzengüte verriethen. O, wie war dem deutschen Mädchen zu Muth, als sie die schöne Muttersprache rein und unverfälscht hörte! Es mußte weinen vor Freude und Nührung. Wie offen und leutelig war das Benehmen der Söhne Deutschlands, gegenüber der französischen Prüderie, von dem selbst die Landbevölkerung nicht frei war. Keiner der Soldaten erlaubte sich einen frivolen Scherz mit dem schönen Mädchen, das schweigend bediente. Französische Soldaten würden galant, daß heißt frech gewesen sein, würden die Schöne gefüßt und geliebt haben. Es gehört dies ja zu der eingebildeten Glorie der großen Nation, die an der Spitze der Civilisation marschirt.

Die deutschen Krieger verzehrten unter heitern Gesprächen ihr Mahl und zogen sich in den Stall zurück, wo Didier ihnen ein großes Lager von frischen Strohecken bereitet hatte.

Es mochte gegen neun Uhr sein, als Jeanette ihren Mann rief. "Was ist's?" fragte der Bauer.

"Wirft es schon erfahren?"  
Der Gesichtsausdruck des französischen Weibes hatte nichts Gutes verkündet. Marian, von einer Ahnung getrieben, verließ das Wohnzimmer und folgte den Beiden nach, die durch den Garten gingen. Das Geräusch der Schritte bezeichnete den Weg, den sie wählten, den zu der großen Epheulaube.

"Es ist etwas im Werke!" dachte das junge Mädchen. Ich muß wissen, was diese Menschen beabsichtigen. Vielleicht wollen sie eine Nichtswürdigkeit an den deutschen Soldaten verüben. . . In diesem Falle werde ich meine Pflicht thun."

Marian huschte zwischen den Beeten hin und erreichte die Seite der Laube, die dem Eingange gegenüber lag. Abend stüzte sie sich auf einen Pfahl und lauschte. Die ersten Blige des nahenden Gewitters zertheilten das Dunkel, das wie ein schwarzer Schleier über der stillen Erde lag. In weiter Ferne murmelte der Donner. Die Schwüle des Sommer-Abends war drückend.

"Monieur Gran," fragte eine Stimme, "sind Sie da?"  
Das laufende Mädchen hatte die Stimme des Kaplans erkannt.

"D," dachte Marian, der schreckliche Priester ist hier, man schmiedet ein scheußliches Complot!"

Bei dem Leuchten der Blige sah sie verschiedene Gestalten in der Laube, die theils standen, theils auf der Erde saßen. Auch Baptiste, der Rothkopf befand sich unter ihnen. Jeanette meldete, daß die Husaren schliefen und die Gartenthür, die nach dem Hofe führte, verschlossen sei. Der Kaplan begann:

"Wohlan, meine Freunde, hört auf das, was ich Euch sage und verkündet. Die verworrenen Keger, die raubend und mordend in unser Land eingefallen, haben der Schandthaten schon so viel verübt, daß sie der Hölle und dem Teufel verfallen sind. Die edelsten Söhne unseres großen Volkes haben sie theils ermordet, theils in die Gefangenschaft nach Preußen geschickt, wo sie wie die gemeinsten Verbrecher behandelt werden. Die Schmach, die man uns angethan, schreit zum Himmel und der Himmel selbst, Ihr hört es ja, grollt seinen Zorn aus durch Donner und Bliz. Einundzwanzig Feinde, wohl gezählt, hat die Vorhebung in unsere Hände geliefert. Vertilgt sie von der Erde. Für jeden Barbaren, den ihr vernichtet, kommt ihr eine Stufe höher im Himmel, denn ihr dient unserer Kirche und der Civilisation. Eine zweite Bartholomäusnacht soll in St. Simon gefeiert werden und unser Schutzpatron, der heilige Simon, wird unsere Kraft stählen. Folgt den Anordnungen des muthigen Baptiste, der schon großes geleistet hat. Der zwölfste Gottesschlag in dieser Nacht sei das Signal zu dieser Heldenthat, die man in die Geschichte unsres Vaterlandes zeichnen wird. Ich segne im Voraus die Waffen, die ihr zum Ruhme unsres Vaterlandes führt. Aber auch ich werde nicht müßig sein, ich nehme den Führer der Barbaren auf mich, der unter meinem Dache schwelgt und die verfluchten Glieder auf weichem Polster streckt. Er wird sich nicht mehr erheben. Verfahrt nicht voreilig! Mit dem Schlage zwölf beginnt das große Werk an allen Orten zugleich, daß Einer dem Andern nicht zu Hilfe eilen kann. . ."

Marian hatte genug gehört; sie entfernte sich und schlüpfte in das Gehöft zurück. Ihr Athem stockte fast vor Entsetzen, aber sie eilte doch über den Hof, öffnete die Thür des Stalls und rief in deutscher Sprache den Unteroffizier, den sie schon bei Fische erkannt hatte.

"Was giebt's?" fragte eine Stimme.  
"Ich muß den Unteroffizier sprechen."

"Der bin ich."  
"Schlafen Sie nicht!"  
"Warum, warum?"

"Die Bauern wollen Sie überfallen und im Schlafe tödten. Stellen Sie Posten aus und lassen Sie es Ihren Kameraden in den andern Quartieren sagen. Ein deutsches Mädchen warnt Sie."

Marian schloß die Thür und eilte in das Haus. Fünf Minuten später befand sie sich in ihrer Kammer, wo sie Licht anzündete, ein Buch nahm und zu lesen begann.

"Gott im Himmel," dachte sie, "ist das eine Zeit, ist das ein Volk. Und der Kaplan weicht die Wodnaffen, er verspricht den Mördern himmlischen Lohn. Wenn das die Religion der Liebe ist, möchte ich ihr ferner nicht angedöhen. Sobald sich eine Gelegenheit bietet, flüchte ich in die Heimath, hier brennt mir der Boden unter den Füßen."

Nach einer halben Stunde sah Jeanette in die Kammer.

"Du bist noch wach, Marian?"  
"Ich fürchtete das Gewitter, daß indeß vorüberzugehen scheint. Bin sehr müde, werde mich schlafen legen, zumal da ich morgen zeitig aufstehen muß."

"Verriegele Deine Kammer, Du weißt, daß wir böse Gäste im Hause haben."  
"Ich werde mich schon zu schützen wissen, wenn man mich angreift!"

Marian schob rasch den Riegel vor, als Jeanette, deren Augen vor Freude leuchteten, die Thür hinter sich geschlossen hatte. Das Gewitter war nicht abgezogen, es begann sich zu entladen. Der Regen schlug an das kleine Fenster der Kammer und die Blige zuckten hell auf.

"Jetzt ist's Zeit!" dachte Marian. "Ich kann nicht ruhen, ich muß den Offizier warnen. Was auch kommen möge, ich erfülle meine Pflicht als deutsches Mädchen."

(Schluß folgt.)

### Räthsel.

Das erste Paar sind würd'ge alte Damen,  
Unzählbar ihrer Vuhler Namen,  
Alein, wie vielen auch sie ihre Gunst gegönnnt,  
Man doch als keusch sie anerkennt;  
D'rum hatten wahrhaftig sie auch nie die letzten beiden,  
Und billig dürften sie das ganze Wort nicht leiden.  
Dies Ganze ist, — nun was? sag' ja nicht sonderbar,  
Sonst, Leser, geh's um Haut und Haar,  
Und lieber sag' ich Dir, daß die im Ganzen steden,  
Die sich in Kirch' und Staat bereinst mit Ruhm bededen.